

STUDI GERMANICI - I quaderni dell'AIG

Istituto Italiano di Studi Germanici – Roma

Comitato scientifico:

Martin Baumeister
Piero Boitani
Angelo Bolaffi
Gabriella Catalano
Markus Engelhardt
Christian Fandrych
Jón Karl Helgason
Robert E. Norton
Gianluca Paolucci
Hans Rainer Sepp
Claus Zittel

Direzione editoriale:

Marco Battaglia
Bruno Berni
Irene Bragantini
Marcella Costa
Francesco Fiorentino

Direttore responsabile:

Luca Crescenzi

Direttore editoriale:

Maurizio Pirro

Redazione:

Ilaria Baldini
Luisa Giannandrea

Progetto grafico:

Pringo Group (Pringo.it)

Autorizzazione del Tribunale di Roma n. 162/2000 del 6 aprile 2000
Periodico Semestrale

Studi Germanici è una rivista peer-reviewed di fascia A - ISSN 0039-2952

© Copyright Istituto Italiano di Studi Germanici
Via Calandrelli, 25 00153 Roma

STUDI GERMANICI

I quaderni dell'AIG

Forme e linguaggi della vecchiaia **Formen und Sprachen des Alters**

a cura di / herausgegeben von
Federica Missaglia – Francesco Rossi



Istituto Italiano di
STUDI GERMANICI

5 | 2022

Indice / Inhalt

- 7 Formen und Sprachen des Alters – Einführung
Francesco Rossi - Federica Missaglia

Saggi / Essays

- 19 «[...] Und achtzehn Jahre streichen / Aus meinem Lebensbuch». Das alternde Ich in den Gedichten der Annette von Droste-Hülshoff
Barbara Sasse
- 35 Memorie da una casa di riposo. In *St. Jürgen* (1868) di Theodor Storm
Giovanni Tateo
- 49 «ein bitteres Ding»: il romanzo incompiuto di Wilhelm Raabe
Altershausen
Stefania Sbarra
- 63 I *Kriegsalmanache*, un genere del tramonto. Questioni aperte
Nicoletta Dacrema
- 77 Senilità, omocerotismo e regressione nell'ultimo Thomas Mann:
Die Betrogene
Silvia Ulrich
- 99 Una rivolta rassegnata. La tessitura della vecchiaia in Jean Améry
Micaela Latini
- 109 «Lieber ins Konzentrationslager, als zuzugeben sie ist über vierzig». Veza Canetti e il 'segreto' della vecchiaia
Jelena U. Reinhardt
- 125 Il superamento della solitudine del morente nel teatro civile di Rimini Protokoll, Milo Rau e Interrobang
Benedetta Bronzini
- 141 Metaphern des Alter(n)s im Roman *Wer ist Martha* von Marjana Gaponenko
Eriberto Russo

157 Sprachstörungen bei Alzheimer-Demenz. Die schützende Funktion der Mehrsprachigkeit vor altersbedingten Demenzerkrankungen

Gianluca Cosentino

179 Alternde Jugendliche – veraltende Jugendsprache. Restandardisierung von juventolektalen Intensivpräfigierungen

Joachim Gerdes

203 *Senioren** – einige diskurspragmatische, lexikographische und lexikometrische Betrachtungen

Goranka Rocco

219 La promozione del turismo per la terza età: un confronto tra italiano e tedesco

Marella Magris

235 Abstracts

243 Hanno collaborato / Beitragende

Alternde Jugendliche – veraltende Jugendsprache. Restandardisierung von juvenolektalen Intensivpräfigierungen

Joachim Gerdes

1. EINFÜHRUNG

Wenn von Jugendsprache die Rede ist, wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass es sich um eine auf eine eingrenzbar Lebensphase bezogene, transitorische Varietät oder situolektale Kommunikationsform handelt. So definiert Androutsopoulos Jugendsprache als eine «Varietät [...], die in der sekundären Sozialisation erworben, in der alltäglichen informellen Kommunikation im sozialen Alter der Jugend habituell verwendet und als solche identifiziert wird»¹. Neuland beschreibt Jugendsprache als ein «mündlich konstituiertes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Medium der Gruppenkommunikation»². Bahlo/Klein fassen ihre Einlassungen zur Jugendsprache mit der definitiven Formel einer «alterstypische[n] Überformung der jeweiligen alltäglichen Umgangssprache»³ zusammen und Wiese konstatiert, dass das ethnolektal geprägte, «von Jugendlichen und jungen Erwachsenen» gesprochene ‘Kiezdeutsch’, «dazu gebraucht [wird], die Zugehörigkeit zu einer Gruppe Gleichaltriger anzuzeigen, in diesem Fall die Zugehörigkeit zur Jugendkultur in einem multiethnischen Viertel»⁴. Glück definiert das von Wiese als jugendsprachliche Subvarietät klassifizierte ‘Kiezdeutsch’ als «transitorische [...] sozial, bezüglich des Lebensalters und im Hinblick auf den Verwendungsradius markierte, kommunikativ

1 Jannis Androutsopoulos, *Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen*, Peter Lang, Frankfurt a.M. 1998, S. 592.

2 Eva Neuland, *Jugendsprache*, Francke-UTB, Tübingen-Basel 2008, S. 45.

3 Nils Bahlo – Wolfgang Klein, *Jugendsprache*, in *Vielfalt und Einheit der deutschen Sprache. Zweiter Bericht zur Lage der deutschen Sprache*, hrsg. v. der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung – Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Stauffenburg, Tübingen 2017, S. 145-190: 183.

4 Heike Wiese, *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht*, Beck, München 2012, S. 116.

beschränkte Sondersprache»⁵. Die Zitate zeigen insgesamt einerseits, dass Jugendsprachen, ungeachtet definitorischer Differenzen, zwar in erster Linie einem bestimmten Lebensabschnitt diesseits des dritten Lebensjahrzehnts zugeordnet werden. Andererseits grenzt Androutopoulos die Jugendsprache aber auf ein «soziales Alter», also eine «habituelle», in ihrer Ausdehnung von Sprachnutzenden selbst festgelegte Zeitachse ein. Dass 'Jugend' somit im Kontext der Jugendsprache ein dehnbare Begriff ist und nicht ausschließlich auf das numerische Alter bezogen werden kann, zeigen weitere definitorische Spezifizierungen: So ist 'Jugendsprache' für Androutopoulos «nicht mit der 'Sprache der Jugend' gleichzusetzen, sondern vielmehr als eine Summe von nicht standardsprachlichen Mustern anzusehen, die selbst innerhalb der 'virtuellen Großgruppe Jugend' eine bestimmte soziokulturelle Verteilung aufweisen»⁶. In Bezug auf den Begriff der 'Jugend' sei, so Androutopoulos «ihr Anfang [...] einigermaßen klar, doch ihr Umfang variiert je nach individuellen Lebensumständen und kann einschließlich der Postadoleszenz bis zum Ende des dritten Lebensjahrzehnts ausgedehnt werden»⁷. Begünstigt von der Werbeindustrie und den sozialen Medien mit der ihr inhärenten Tendenz zur Verkürzung und zur Pointierung, 'altert' die Jugendsprache mit ihren Nutzern/Nutzerinnen und findet auch weit in postjuvenile Lebensabschnitte hinein Verwendung. Anders ausgedrückt veraltet die Jugendsprache in ihrer Eigenschaft als 'Sprache der Jugend' zusammen mit ihren zu Erwachsenen heranreifenden Nutzern/Nutzerinnen. Ihre Weiterverwendung im Rahmen eines 'sozialen' Jugendalters bzw. als Jugendlichkeit markierender Prestigefaktor lässt die mit kreativer Dynamik entstandenen lexikalischen, morphosyntaktischen und pragmatischen Phänomene der Jugendsprache in die überregionale Umgangs- und Standardsprache einfließen, wo sie oft zu statischen Formulierungen und Formeln gerinnen.

Im vorliegenden Beitrag soll ein spezifischer, besonders verbreiteter Teilbereich dieser «Restandardisierung»⁸ oder «Deponierung»⁹

5 Helmut Glück, *Sachtemang mit dit Kiezdeutsche. Heike Wieses Thesen über Jugendsprache gründen sich auf Sozialarbeit, aber haben keinen Halt in der Linguistik*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 81 (4. April 2012), S. N3.

6 Androutopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 4.

7 Jannis Androutopoulos, *Von fett zu fabelhaft: Jugendsprache in der Sprachbiographie*, in «Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie», 62 (2001), S. 55-78: 56; vgl. auch Nils Bahlo – Stefanie Krain, *Indexing social age – Multimodale Begrüßungsroutinen Postadoleszenz als Index alternierender Lebensphasen*, in *Jugendliche im Gespräch. Forschungskonzepte, Methoden und Anwendungsfelder aus der Werkstatt der empirischen Sprachforschung*, hrsg. v. Eva Neuland – Benjamin Könnig – Elisa Wessels, Peter Lang, Berlin 2018, S. 127-149: 130 ff.

8 Neuland, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 79 f.

9 Daniel Steckbauer – Nils Bahlo, *Jugendsprache im Unterricht – Sprachkritik in der Schule und deren mediale Gestaltung*, in *Sprachkritik in der Schule. Theoretische Grundlagen*

jugendsprachlicher Redeformen untersucht werden, und zwar ehemals jugendsprachliche und im Zuge der ‘Dejuvenalisierung’ in die Gemeinsprache übernommene Intensivpräfigierungen. Das morphologische Verfahren der hyperbolischen Intensivierung oder Augmentation gilt als besonders charakteristisch für die spezifisch jugendsprachliche Wortbildung¹⁰ und kann daher als signifikatives Paradigma für den ‘Alterungsprozess’ von Jugendsprache beschrieben werden. Dabei wird nicht systematisch zwischen oraler und schriftlicher Sprache differenziert, da die «Restandardisierung» von Jugendsprache schrittweise vor sich geht, indem varietätentypische Redemittel zunächst in die kolloquiale Gemeinsprache einfließen, um dann allmählich in die vor allem journalistische Schriftsprache zu expandieren, wodurch sie schließlich von nachwachsenden Generationen als ‘normaler’, varietätenübergreifender Standard wahrgenommen werden und zuletzt auch in andere Bereiche der geschriebenen Sprache aufgenommen werden können.

2. INTENSIVPRÄFIGIERUNG IN STANDARDSPRACHE UND JUGENDSPRACHE

Mehr oder weniger hyperbolische Intensivierung bzw. Augmentation von Adjektiven ist ein seit jeher in der Wortbildung relevantes Phänomen. So zählt Erben¹¹ für die standardsprachliche Wortbildung entsprechende Gradationspräfigierungen wie *erz-*, *grund-*, *hoch-*, *top-*, *ur-*, *blut-* sowie auch die in der historischen Jugendsprache des ausgehenden 20. Jahrhunderts vertretenen *über-*, *hyper-*, *super-*, *ultra-* auf. Fleischer/Barz verzeichnen *super-* als der «Augmentation (vor allem als Verstärkung, Hervorhebung), vielfach mit emotional betonter positiver Wertung» dienendes Präfix, während *hyper-* «eher einer Tendenz emotional-negativer Wertung zu unterliegen» scheine. Eichinger¹² verweist auf Präfigierungen, bei denen semantisch verwandte Präfixoide eine Steigerungsfunktion haben, die «der normalen morphologischen Steigerung nicht zugänglich sind», so etwa *blutjung*, *blitzsauber*, *feuerrot* oder *mausetot*. Donalies¹³ verweist außerdem auf die Möglichkeit der

und ihre praktische Relevanz, hrsg. v. Birte Arendt – Jana Kiesendahl, V&R unipress, Göttingen 2011, S. 191-215: 213.

¹⁰ Vgl. Androutopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 103 ff.

¹¹ Johannes Erben, *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*, Schmidt, Berlin 2000, S. 103 f.

¹² Ludwig M. Eichinger, *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*, Narr, Tübingen 2000, S. 97 f.

¹³ Elke Donalies, *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*, Narr Francke Attempto, Tübingen 2005², S. 27.

Vervielfachung von «hervorhebenden Präfixen» wie etwa in *megaultrahyperschlau*. Ebenso führt Androutsopoulos¹⁴ die «spontane Mehrfachpräfigierung» von Präfixen bzw. «lexikalisierte Stapelung» von Präfixoiden oder Kompositionselementen in der Jugendsprache an. Für die gesprochene Gemeinsprache, die als Basis für jugendsprachliche Kommunikationsstile fungiert, konstatiert Schwitalla¹⁵, dass auch diese «viel stärker als Geschriebenes [...] mit stark wertenden, über-treibenden, dramatisierenden lexikalischen Wörtern und Wendungen» durchsetzt sei und führt exemplarisch Präfigierungen wie *wunderschön*, *saugut*, Phraseologeme wie *der hammer sein* und auch in der Jugendsprache weiter entwickelte «Tierbezeichnungen als Emphaseträger» wie *saublöd*, *hundemüde*, *mausetot* auf. Hee verweist darüber hinaus auf ein signifikantes Auftreten von Intensivierungspräfixen in diatopischen Varietäten¹⁶. Es ist offensichtlich, dass die von Androutsopoulos¹⁷ für die Jugendsprache ausführlich dokumentierten Tendenzen der Intensivpräfigierung bereits in der Standardsprache angelegt sind und somit dem Phänomen der «Destandardisierung»¹⁸ zugeordnet werden können. Semantische Differenzierungen wie die von Fleischer/Barz beobachteten Wertkonnotationen oder die von Eichinger beschriebene Interdependenz zwischen Basisadjektiv und Präfigierung spielen in der Jugendsprache allerdings kaum noch eine Rolle. Vielmehr sind Intensivierungsformationen hier semantisch neutral und haben rein augmentative Funktion ohne Bezug zur Semantik des Basislexems. Umgekehrt ist, wie Androutsopoulos¹⁹ feststellt, «je semantisch unspezifischer die Bezugsadjektive, desto häufiger die Intensivpräfigierung». Für die Dokumentation von Intensivpräfigierung in der Jugendsprache der vergangenen ca. 50 Jahre können unterschiedliche Quellen herangezogen werden. In erster Linie ist Androutsopoulos' Kompendium zur Jugendsprache von 1998 zu nennen²⁰. Reichhaltiges Material findet sich ferner in semiwissenschaftlichen Lexika, die seit den 80er Jahren für die interessierte Öffentlichkeit publiziert werden und eher der Unterhaltungsbranche bzw. der populärwissenschaftlichen Wörterbuchsparte zuzuordnen sind. Zu unseren Zwecken sind sie dennoch als

14 Androutsopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 116 f.

15 Johannes Schwitalla, *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*, Schmidt, Berlin 2003, S. 163 f.

16 Katrin Hee, *Kommunikation von Schülern in der Gruppenarbeit*, in Neuland et al., *Jugendliche im Gespräch*, a.a.O., S. 39-61: 42.

17 Androutsopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 103 ff.

18 Neuland, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 80.

19 Androutsopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 114.

20 *Vgl. ebd.*

lexikalischer Materialpool von Nutzen, insofern anhand der Aufnahme von Intensivpräfixen in diese Nachschlagewerke ermittelt werden kann, welche Wortbildungsformen seit den 80er Jahren in den jeweiligen Erscheinungszeiträumen als jugendsprachlich wahrgenommen und dargestellt wurden. Als Quelle für frequente Intensivpräfixe und -präfixoide wird dazu eine repräsentative Auswahl von jugendsprachlichen Wörterbüchern aus den Jahren 1983-2020 herangezogen (in Tabelle 1 verwendete Kürzel in Klammern), und zwar von Borghorst (BO)²¹, Ehmann (EH)²², Heinemann (HE)²³, Müller-Thurau (MT)²⁴, Rittendorf – Schäfer – Weiss (RI)²⁵, Schönfeld (SÖ)²⁶, sowie die in den 2000er und 2010er Jahren von den Verlagen Langenscheidt (LA)²⁷ und Klett/PONS (PO)²⁸ herausgegebenen Wörterbuchreihen. In Tabelle 1 wird ein Überblick über das Vorkommen von Intensivpräfigierungen in den genannten Wörterbüchern gegeben. Dabei wurden alle Präfigierungen berücksichtigt, die in mindestens zwei Wörterbüchern in Verbindung mit jeweils mindestens einem Adjektiv vorkommen.

Präfix/Präfixoid	BO 70er	BO 80er	RI	SÖ	MT	EH	HE	LA	PO
(ober)affen-	X	X		X	X	X	X		
arsch-		X							X
assi-			X					X	X

21 Hans Borghorst, *Die Jugendsprache der 70er. Knutschbude & Heiße Höschen*, Lappan, Oldenburg 2011 und Ders., *Die Jugendsprache der 80er. Alles paletti & coole Schnecke*, Lappan, Oldenburg 2011.

22 Hermann Ehmann, *Affengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache*, Beck, München 1992; Ders., *Oberaffengeil. Neues Lexikon der Jugendsprache*, Beck, München 1996; ders., *Völl konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache*, Beck, München 2001 und ders., *Endgeil. Das voll korrekte Lexikon der Jugendsprache*, Beck, München 2005.

23 Margot Heinemann, *Kleines Wörterbuch der Jugendsprache*, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1989.

24 Claus Peter Müller-Thurau, *Lexikon der Jugendsprache*, Econ, Düsseldorf-Wien 1985.

25 Michael Rittendorf – Jochen Schäfer – Heipe Weiss, *angesagt: scene-deutsch. Ein Wörterbuch*, Extrabuch, Frankfurt a.M. 1983.

26 Eike Schönfeld, *Abgefahren – eingefahren. Ein Wörterbuch der Jugend- und Knast-sprache*, Straelener Manuskripte, Straelen 1986.

27 Langenscheidt, *HÄ?? Jugendsprache unplugged*, Langenscheidt, Berlin-München 2008, 2009, 2011, 2012, 2013 und Langenscheidt, *100% Jugendsprache*, Langenscheidt, München, 2014, 2015, 2019, 2020.

28 Pons, *Wörterbuch der Jugendsprache*, Klett, Stuttgart, 2003, 2005, 2006 und Pons, *Wörterbuch der Jugendsprache. Unzensiert! Das Original*, PONS, Stuttgart 2011, 2012, 2013, 2014, 2017.

bären-		X		X	X		X		
bock-		X		X	X	X		X	
bomben-								X	X
end(s)-					X			X	X
giga-		X		X		X			
hammer-				X		X		X	
hyper-						X		X	
kack-		X						X	X
knall-	X		X	X	X				
krass-					X			X	X
mega-		X		X		X		X	
mords-/mörder-		X	X	X					X
ober-	X				X			X	
piss-		X		X					
porno-								X	X
raben-		X			X	X			
ratten-		X		X	X	X	X		
riesen-		X			X	X			
sahne-		X		X	X	X	X		
sau-	X	X		X	X	X	X		
schweine-		X		X	X	X			
spitzen-	X	X	X			X	X		
super-	X	X	X	X	X	X	X		
turbo-		X				X			
über-						X	X		
ultra-		X			X	X			
wahnsinns-	X			X	X	X	X		

Tab. 1: Intensivierungspräfixe und -präfixoide in Wörterbüchern der Jugendsprache

Androutsopoulos unterteilt die Intensivpräfigierungen in Intensivpräfixe im eigentlichen Sinne, also gebundene Morpheme, denen keine homonymen Wortstämme entsprechen, und in adadjektivische und adnominale Intensivpräfixoide, die auch als Komposita mit augmentativen Erstgliedern klassifiziert werden können²⁹. Zu ersteren zählt er

²⁹ Androutsopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 103.

die Präfixe *hyper-*, *mega-*, *ober-*, *super-*, *über-* und *ultra-*³⁰. Die Listen der Intensivpräfixoide sind umfangreicher und diese sollen hier nur insoweit berücksichtigt werden, als sie außer in den von Androutsopoulos verwendeten Korpora³¹ in mehreren der oben genannten jugendsprachlichen Wörterbüchern verzeichnet sind. Ausgenommen werden vulgärsprachliche und sexuell konnotierte Präfixoide (*arsch-*, *kack-*, *piss-*, *porno-* etc.), da diese aufgrund der in Presstexten vorherrschenden Tabuisierung von sexuellen und fäkalen Konnotationen kaum in den schriftsprachlichen Wortschatz der Informationsmedien einfließen. Zu den frequenteren bei Androutsopoulos 1998 verzeichneten und in anderen Quellen belegbaren Präfixoiden gehören *bomben-*, *hammer-*, *mord(s)-*, *riesen-*, *sahne-*, *spitze(n)-* und *turbo-*. Das Intensivierungselement *voll(-)* tritt zwar auch als Präfixoid in Erscheinung, findet aber als «typisch jugendsprachlicher Intensivierer» vorwiegend in Form eines adverbialen Adjektivverstärkers Verwendung (*voll krass*)³². Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind außerdem die in den jüngeren Wörterbuchquellen überdurchschnittlich frequenten Intensivpräfix(oid)e *end(s)-*, *giga-*, *wahnsinn(s)-*. In der vorliegenden Untersuchung beschränken wir uns aus Platzgründen auf Intensivpräfigierungen von wertpositiven Adjektiven, beschäftigen uns also nicht mit negativ wertenden Präfixoiden wie *schrott-*, *assi-*, *ätz-* o.ä., nicht berücksichtigt werden außerdem adnominale Intensivpräfigierungen sowie aus Tierbezeichnungen abgeleitete Intensivpräfixoide, die in Juventolekten der 80er und 90er Jahre verbreitet waren, darunter *affen-*, *bären-*, *bock-*, *raben-*, *ratten-*, *sau-*, *schweine-*, *stuten-* etc. Diese treten vornehmlich in feststehenden Kombinationen wie *affengeil*, *bärenstark*, *bockstark*, *rabenstark*, *rattenscharf*, *stutendoof* auf und sind morphologisch zumeist nicht produktiv.

Eine diachrone Sichtung der jugendsprachlichen Wörterbücher lässt erkennen, dass die Wortbildungsmethode der Intensivpräfigierung in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in der Jugendsprache besonders produktiv war, während sie seit der Jahrtausendwende deutlich zurückging. Stattdessen werden Intensivierungspräfixe durch Konversion zu selbständigen Adjektiven umfunktioniert, die vorwiegend als Prädikative auftreten; darüber hinaus werden neue wertpositive Adjektive aus Konfixen geschaffen (z.B. *pyro*, *theo*, *cosmo*), die gar nicht erst als gebundene Präfixe Verwendung finden, sondern unmittelbar zumeist in Verbindung mit Kopulaverben in Gebrauch sind. Hinzu

30 *Ebd.*, S. 104.

31 *Ebd.*, S. 617 ff.

32 Claus Ehrhardt, *Himmlisch hip – teuflisch hot. Jugendsprache in der deutschen und italienischen Werbekommunikation*, in *Jugendsprachen: mehrsprachig – kontrastiv – interkulturell*, hrsg. v. Eva Neuland, Lang, Frankfurt a.M. 2007, S. 251-266: 258.

kommen zahlreiche schnell veraltende Wertadjektive, die zunehmend auch über die stark anglophon dominierte Kommunikation in den sozialen Netzwerken, über urbane Polyethnolekte, aus dem Englischen oder vereinzelt auch aus dem Türkischen entlehnt werden (z.B. *epic, fancy, crispy, kellek, lan*). Insgesamt scheint mit der Abwanderung der in der historischen Jugendsprache des ausgehenden Jahrhunderts frequenten Intensivierungspräfix(oid)en in die Gemeinsprache auch die Wortbildungsmethode der Intensivpräfigierung in der aktuellen Jugendsprache immer weniger Relevanz zu haben. Als Begründung für diese Entwicklung können eine sprachökonomische und eine soziolinguistische Hypothese ins Feld geführt werden.

Die mittlerweile in der jüngeren Generation dominierende Online-Kommunikation über soziale Medien hat erstens zu einer generellen Beschleunigung und zeitlichen Rationalisierung des sprachlichen Austausches geführt. Dies gilt insbesondere für die stark angestiegene Verschriftlichung konzeptionell mündlicher Äußerungen, aber auch für mündliche Äußerungen in der Face-to-Face-Kommunikation oder über Voice Messages. Aus diesem Grund erscheinen mehrsilbige Präfigierungen (*supercool, megageil* etc.) als Ausdruck für positive Bewertungen unangemessen zeit- und platzintensiv und können daher für die aktuelle Jugendsprache als veraltet angesehen werden. Sie werden aktuell eher durch unverbundene Präfixe oder Präfixoide (*mega, super, bombe, hammer* etc.) ersetzt.

Darüber hinaus erscheint die Intensivpräfigierung zweitens – als sprachliches Verfahren einer exzessiven, stark emotionalisierten Wertzuweisung – nicht mehr dem gegenwärtigen Selbstverständnis einer durch einen rasanten und invasiven technologischen Fortschritt und eine massive, weniger ideologische als vielmehr sachbezogene und krisenreaktive Politisierung bestimmten Jugendkultur angemessen. Die in den vergangenen zehn bis zwanzig Jahren erfolgte, umfassende Technisierung und Informatisierung der adoleszenten Lebensbedingungen durch digitale Enddispositive und die dadurch ausgelöste weitgehende Dominanz von kommerziell und profitorientiert ausgerichteten sozialen Netzwerken im sozialen Austausch und in der Informations- und generellen medialen Inputgenerierung hat die informelle Jugendkultur und damit ihre Sprachstile einem radikalen Veränderungsprozess unterworfen. Der ungehinderte Zugang zu noch bis nach der Jahrtausendwende ausschließlich adulten Rezipientengruppen vorbehaltenen, visuellen und sprachlichen Inhalten z.B. ideologischer, sexueller oder gewaltdarstellender Art auf der einen Seite und die Dehedonisierung der Jugendszenen durch Konfrontierung mit apokalyptischen Zukunftsszenarien (Klimakatastrophe, Massennigration,

kriegsbedingte Wohlstandseinbußen) auf der anderen Seite schlagen sich auch im adoleszenten Sprachgebrauch nieder. Bloß hyperbolisch motivierte Intensivierungen, wie sie durch in Grad und Nachdruck maximalistische Steigerungssuffixe erzielt werden, sind augenscheinlich aus der Mode gekommen, da eine unreflektierte, spaßgesteuerte und stark emotionsbehaftete sprachliche Hervorhebung positiver Bewertungsattitüden überholt erscheinen. Denn eine mit ehemals jugenduntypischen Herausforderungen belastete Jugend, die dramatisch um die physischen und materiellen Grundlagen ihrer eigenen Zukunft besorgt sein muss und für deren Gewährleistung kämpfen muss (Fridays for Future, Last Generation etc.) und gleichzeitig mit einer nie dagewesenen ungefilterten, medialen und kommunikativen Reizüberflutung konfrontiert ist, drückt sich ausgewogener, rationaler und insgesamt ‘abgebrühter’ aus. Intensivbildungen wie *oberaffengeil*³³, *ultrahammerhart* oder *superultralow*³⁴ erscheinen nicht nur als obsoleete Ausdrücke, sondern auch als Produkte unzeitgemäßer Wortbildungsverfahren. Die Jugendlichen der 70er, 80er und 90er Jahre sind hingegen in die Jahre gekommen und haben u.a. diese Form des jugendsprachlichen Sprachstils mitaltern lassen, so dass letztere heute zum Inventar der standardsprachlichen Erwachsenensprache gehört. Gleichzeitig scheint die Sprache der nachfolgenden Jugendgenerationen im neuen Jahrtausend deutlich weniger ehemals typisch juventolektale Stileigenschaften aufzuweisen und damit selbst einen Alterungsprozess durchlaufen zu haben. Diese Beobachtungen sollen im Folgenden anhand der Intensivpräfigierungen als eines spezifischen und signifikativen Phänomens von Jugendsprachlichkeit mithilfe von Wörterbuch- und Korpusanalysen verifiziert werden.

3. WÖRTERBUCH- UND KORPUSANALYSEN ZUR INTENSIVPRÄFIGIERUNG

Die Untersuchung basiert auf den in der historischen Jugendsprache besonders frequenten sieben Präfixen *giga-*, *hyper-*, *mega-*, *ober-*, *super-*, *über-* und *ultra-* sowie den zehn Präfixoiden *bomben-*, *end(s)-*, *hammer-*, *mords-*, *riesen-*, *sahne-*, *spitzen-*, *turbo-*, *wahnsinns-*. Zunächst wird ermittelt, wann die aufgelisteten Präfix(oid)e mit der Funktion der gemeinsprachlichen Intensivierung, also nicht einer lediglich fachsprachlichen terminologischen Spezifizierung (z.B. *hyperkinetisch*) oder gemeinsprachlichen, nicht bewertungsbezogenen Augmentation (z.B. *überreif*) ins Duden-Universal-

33 Ehmann, *oberaffengeil*, a.a.O., S. 99.

34 Androutsopoulos, *Jugendsprache*, a.a.O., S. 116 f.

wörterbuch aufgenommen wurden (Tabellen 2 und 3). Ergänzt wird in der Übersicht ferner, ob und mit welcher Registerspezifizierung die Präfix(oid)e im Duden-Wörterbuch vertreten sind.

Präfix	Duden 1976	Duden 1989	Duden 2003	Duden 2019
<i>giga-</i>	-	-	-	-
<i>hyper-</i>	hyper-genau	hypergenau hyperkorrekt hyperkritisch hypermodern	hypergenau hyperkorrekt hyperkritisch hypermodern	hypergenau hyperkorrekt hyperkritisch hypermodern
<i>mega-</i>	-	-	mega-in (u.) mega-out (u.)	<i>mega-</i> (u., e.v.): megacool megastark; mega-in mega-out
<i>ober-</i>	oberfaul (u., ir.) oberschlau (i.)	oberfaul (u., e.v.) oberschlau (u., i.)	<i>ober-</i> (u., e.v.): oberdoof obermies; oberfaul (u.,e.v.) oberschlau (u. i.)	<i>ober-</i> (u., e.v.): oberdoof obermies; oberfaul (u., e.v.) oberschlau (u. ir.)
<i>super-</i>	superklug (i.) supermodern (e.) superschlau (i.)	<i>super-</i> (u., e.v.): superbequem supergeheim superweich; superfein (u., e.v.) superklug (i.) superleicht (u., e.v.) supermodern (u., e.v.) superschlau (i.)	<i>super-</i> (u., e.v.): superbequem supergeheim superweich; superfein (u., e.v.) superklug (u., i.) superleicht (u., e.v.) supermodern (u., e.v.) superschlang (u., e.v.) superschlau (u., r.) superwichtig (u., e.v.)	<i>super-</i> (u., e.v.): superbequem supergeheim superweich; superfein (u., e.v.) superklug (u., i.) superleicht (u., e.v.) supermodern (u., e.v.) superreich (u., e.v.) superschlang (u., e.v.) superschlau (u., ir.) superschnell (u., e.v.) superwichtig (u., e.v.)
<i>über-</i>	-	-	-	-

<i>ultra-</i>	-	<i>ultra-</i> (vs.): ultrakonservativ ultramodern ultraradikal	<i>ultra-</i> ultrakonservativ ultramodern ultraradikal	<i>ultra-</i> ultrakonservativ ultramodern ultraradikal; ultracool (sal., bes. JS)
---------------	---	---	--	---

Tab. 2: Auftreten von Intensivierungspräfixen im Duden-Universalwörterbüchern diachronisch (Abkürzungen: bes. JS = besonders Jugendsprache; e.v. = emotional verstärkend; e. = emotional; i. = ironisch; sal. = salopp; u.= umgangssprachlich; vs. = verstärkend).

Bei den Intensivierungspräfixen (Tab. 2) zeigt sich, dass insbesondere *mega-*, *ober-*, *super-* und *ultra-* von der Duden-Ausgabe 1976 bis zur Edition 2019 mit einem deutlichen Zuwachs an Beispiellemmata verzeichnet sind. Dabei erscheinen *ultra-* und *mega-* überhaupt erst ab 1989 bzw. 2003 explizit als Präfixe, jeweils mit den registerspezifisierenden Zusätzen «umgangssprachlich» und «emotional verstärkend» (*mega-*) bzw. «verstärkend» (*ultra-*). Die Präfixe *ober-* und *super-* sind hingegen bereits traditionell als standardsprachliche Intensivierungspräfixe in Gebrauch, erfahren aber über die jugendsprachliche Präfigierungspraxis seit den 80er Jahren eine Frequenzzunahme, wobei *super-* und *ober-* ab 1989 als eigenständige Präfixe ebenfalls mit den Zusätzen «umgangssprachlich» und «emotional verstärkend» aufgeführt werden. Einen Sonderfall stellt *hyper-* dar, das ab 1989 konstant in Kombination mit vier Adjektiven (*genau*, *korrekt*, *kritisch*, *modern*) vertreten ist, aber mit keiner Registerspezifizierung versehen ist, während *giga-* und *über-* als Intensivierungspräfixe in Neologismen nicht auftauchen. Der Sprachwandelprozess scheint somit insbesondere in einer durch jugendsprachliche Intensivierungsverfahren favorisierte Neuwahrnehmung bestimmter bereits in festen Verbindungen vorhandenen Intensivierungspräfixen als produktive Wortbildungsmittel zu bestehen, wie auch in der Umfunktionierung von konventionell auf fachspezifische Verwendung beschränkten bzw. originär wissenschaftssprachlichen Präfixen wie *mega-* und *ultra-* zu gemeinsprachlichen Derivationselementen.

Die Bandbreite an Intensivierungspräfixoiden ist deutlich größer, so dass die Untersuchung im gegebenen Rahmen auf neun Beispiele eingeschränkt wird, die in jugendsprachlichen Wörterbüchern und Glossaren besonders frequent sind (Tab. 3).

Prä-fixoid	Duden 1976	Duden 1989	Duden 2003	Duden 2019
<i>bomben-</i>	(nur: bombensicher = Schutz vor den Auswirkungen eines Bombenangriffs bietend)	<i>bomben-</i> (u., e.v.): bombenfest bombenrein bombenvoll bombensicher (u., e.v.) (= ganz gewiß, ganz sicher)	<i>bomben-</i> (u., e.v.): bombenfest bombenrein bombensicher	<i>bomben-</i> (u., e.v.): bombenfest bombenrein bombensicher
<i>end(s)-</i>	-	-	-	endgeil (sal.)
<i>hammer-</i>	-	-	-	hammermäßig
<i>mord(s)-</i>	mordsmäßig (u., int.) mordswenig	<i>mords-</i> (u., e.v.): mordsdumm mordsfidel mordsgemütlich; mordsmäßig (u., e.v.) mordswenig (u., e.v.)	<i>mords-</i> (u., e.v.): mordsfidel mordsgemütlich; mordsmäßig (u., e.v.)	<i>mords-</i> (u., e.v.): mordsfidel mordsgemütlich; mordsmäßig (u., e.v.)
<i>riesen-</i>	riesengroß (u.)	riesengroß, (u., e.v.) riesenstark (u., e.v.)	riesengroß (u., e.v.) riesenstark (u., e.v.)	riesengroß (u., e.v.) riesenstark (va., e.v.)
<i>sahne-</i>	-	-	-	-
<i>spitzen-</i>	-	<i>spitzen-</i> (e.v., nur S.)	<i>spitzen-</i> (e.v., nur S.) spitzenmäßig (u.)	spitzenmäßig (u.)
<i>turbo-</i>	-	-	-	-
wahnsinns-	-	<i>Wahnsinns-</i> (ugs., bes. JS, nur S.)	<i>Wahnsinns-</i> (u./bes. JS, nur S.)	<i>Wahnsinns-</i> (e./u., e. abw./u., e.v.; nur S.)

Tab. 3: Auftreten von Intensivierungspräfixoiden im Duden-Universalwörterbüchern diachronisch (Abkürzungen: abw. = abwertend; int. = intensivierend; va. = veraltend; S. = Substantive).

Die Übersicht in Tabelle 3 macht deutlich, dass nur solche adadjektivischen Intensivierungspräfixoide ab 1989 in die Duden-Wörter-

bücher aufgenommen wurden, die vorher in einer begrenzten Anzahl fester Verbindungen in dieser Funktion bereits konventionalisiert waren (*bomben-*, *mords-*, *riesen-*). Dabei ist beispielsweise *bombensicher* bis 1976 nur als Kompositum mit der nicht desemantisierten Bedeutung «Schutz vor den Auswirkungen eines Bombenangriffs bietend» verzeichnet; *mords-* erscheint vor 1989 nur in Form des schon lange lexikalisierten, z.B. bei Scheerbart 1902³⁵ nachgewiesenen, generischen Verstärkungsadjektivs *mordsmäßig* und der Intensivpräfigierung *mordswenig*, ist allerdings in zahlreichen anderen Zusammensetzungen schon vor 1990 produktiv (z.B. *mordsdick*: Feuchtwanger 1930; *mordshüßlich*: Bölsche 1931; *mordsschauerlich*: Tucholsky 1927 etc.³⁶). Das Präfixoid *riesen-* ist insgesamt nur mit den noch semantisch unmittelbar auf das Substantiv *Riese* zurückführbaren Komposita *riesengroß* und *riesenstark* vertreten, nicht aber als eigentliches Präfixoid (*riesenfröhlich*, *riesenstolz* etc.; s.u.: Korpusanalyse). Die genuin jugendsprachlichen und vor den achtziger Jahren als solche ungebräuchlichen Präfixoide *end(s)-*, *hammer-*, *sahne-* und *turbo-* fehlen fast vollständig; lediglich in der aktuellen Duden-Ausgabe von 2019 sind das als «salopp» gekennzeichnete *endgeil* und *hammermäßig* als wertpositives Adjektiv mit der Bedeutung «sehr gut, hervorragend, großartig» notiert. Die Präfixoide *spitzen-* und *wahnsinns-* sind ab 1989 verzeichnet, allerdings ausschließlich als adnominale Intensivierungspräfixoide, mit Ausnahme des generischen Intensivierungsadjektivs *spitzenmäßig*, das anders als *mordsmäßig* erst seit den achtziger Jahren in den Korpora belegt ist (s.u.). Die Duden-Wörterbücher spiegeln damit insgesamt einen generellen Gebrauchsanstieg von konventionellen Intensivierungspräfixoiden seit Ende der achtziger Jahre wider, allerdings vor allem in adnominaler Verwendung. Rezente juventolektale Präfixoide finden sich nur vereinzelt seit den 2010er Jahren. Da die lexikographische Inventarisierung mit der Sprachrealität nicht Schritt zu halten vermag, können diese jedoch durch korpusbasierte Erhebungen im Folgenden in der Gemeinsprache in deutlich größerem Ausmaß nachgewiesen werden. Die stilistischen Markierungen zu Sprachregistern in den Wörterbüchern liefern, ungeachtet ihrer von den Autoren zugestandenen Subjektivität und Relativität, im Hinblick auf die Intensivpräfigierungen einen gewissen Aufschluss über generelle Tendenzen der perzipierten Umgangssprachlichkeit oder – bei deren

35 *Korpusbelege für «mords*» im DWDS-Kernkorpus 1900-1999*, <https://www.dwds.de/r/?q=mords*&corpus=kern&date-start=1900&date-end=1999&genre=Belletristik&genre=Wissenschaft&genre=Gebrauchsliteratur&genre=Zeitung&format=full-&sort=date_desc&limit=50> (letzter Zugang: 1. November 2022).

36 *Ebd.*

Fehlen – der Akzeptanz als Elemente des standard- oder schriftsprachlichen Wortschatzes.

Die Sichtung von Korpusdaten lässt ein deutlich differenzierteres Bild erkennen. Dazu wurden Intensivpräfigierungen aus den 1990er, 2000er und 2010er Jahren aus dem *Referenz- und Zeitungskorpora* des DWDS³⁷ auszugsweise mit ebensolchen aus dem *Wortschatzportal der Universität Leipzig* aus Texten aus dem Jahr 2021³⁸ abgeglichen (Tab. 4 und 5). Auf diese Weise konnte verifiziert werden, welche der in den Jugendsprachen besonders produktiven Präfix(oid)e in der Gemeinsprache später eine hohe Produktivität entfaltet haben und durch einen synchronen Ausschnitt aus dem aktuellen Sprachstand ermittelt werden, ob einzelne Präfix(oid)e eventuellen Produktivitätsrückgängen unterliegen.

Präfix	DWDS: Referenz- und Zeitungskorpora 1990-2018 (Auszug)		Wortschatz Universität Leipzig: basierend auf Texten von 2021 (Auszug)	
<i>giga-</i>	giga-out gigagroß		keine Belege	
<i>hyper-</i>	hyperaufgeklärt hyperbürgerlich hyperenergisch hyperegoistisch hyperehrgeizig hyperfeminin hypergefährlich hyperharmonisch hyperlang hyperlokal	hypermas- kulin hypermen- schenscheu hypermodern hyperpoliert hyperschlank hyperschön hypersexuali- siert hypertrans- parent hyperurban	hyperagil hyperbe- wusst hypercool hyperehrlich hyperelitär hypererregt hyperfemi- nin hyperfuturis- tisch hypergloba- lisiert hyper- intelligent	hyperkomplex hyperkorrekt hyperlokal hyperloyal hypermaskulin hypermodern hypermoralisch hyperpersonali- siert hyperschnell hypersexuali- siert

³⁷ *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)*, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

³⁸ *Wortschatz Leipzig Projekt der Universität Leipzig*, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und Institut für Angewandte Informatik Leipzig, <<https://wortschatz.uni-leipzig.de/de>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

<i>mega-</i>	megacool megaerfolgreich megageil megaglücklich megagroß megahappy megaintessant megakrass megalangweilig megalustig	megamäßig meganett megaout megaschnell megaschwer mega- spannend megastark megastolz megatraurig megawichtig	megacool mega- enttäuscht megaerfolgreich megageil mega- glücklich megagut megahappy megakrass megalustig megamäßig	megapeinlich megaschlecht megaschön megasexy megaspannend megastolz megatraurig megaverliebt megaviel megawichtig
<i>ober-</i>	oberblöd oberclever obercool	oberkrass oberkritisch obermies	keine Belege	
<i>super-</i>	superdringlich superfest supergesund supergleichgültig supergünstig supergut superlecker superleicht supermodern	super- pünktlich superscharf supersexy supertoll superweit	supercool superfit supergeil super- glücklich super- günstig supergut superhappy superlecker supernett	superschön supersexy supersmart superspennend superstolz superteuer supertoll superviel superwichtig
<i>über-</i>	keine Belege		keine Belege	
<i>ultra-</i>	ultrabillig ultracingänglich ultraflexibel ultrageheim ultraglatt ultrakorrekt ultralangsam ultralocker ultraniedrig	ultraprivat ultrareich ultra- romantisch ultraschlau ultraschwer ultrasmart ultrasüß ultraweit ultrawulstig	ultrabillig ultrabreit ultrabrillant ultrabrutal ultracool ultra- gewalttätig ultragroß ultragünstig ultrahappy	ultraknapp ultralocker ultraluxuriös ultramobil ultraniedrig ultrareich ultraschlank ultrateuer ultraweit

Tab. 4: Adjektive mit Intensivierungspräfixen im DWDS-Zeitungs- und Belegkorpus 1990-2018 und im Wortschatz-Korpus der Universität Leipzig 2021.

Im Hinblick auf Intensivierungspräfixe (Tab. 4) lassen sich mit Ausnahme von *giga-* insbesondere zu den Fremdpräfixen *hyper-*, *mega-*, *super-* und *ultra-* zahlreiche Belege dokumentieren, während die autochthonen Präfixe *ober-* kaum und *über-* gar nicht vertreten sind. Hauptgrund dafür dürfte der Neuigkeitswert der vormals weitgehend nur in

Fachsprachen gebräuchlichen Latinismen und Gräzismen sein, die über Vermittlung der Juventolekte ein attraktives Inventar für kreative Neubildungen bieten. Die Präfixe *ober-* und vor allem *über-* weisen dagegen ein deutlich weniger innovatives Potenzial auf, da sie in fixen Verbindungen wie *oberfaul*, *oberschlau*, *überbreit*, *überklug*, *überlang*, *überevoll* etc. lange vor ihrer mit den achtziger Jahren eintretenden kreativen Neuverwendung in der Jugendsprache bereits in der Standardsprache in Gebrauch waren. Bei den Präfixen *hyper-*, *mega-*, *super-*, *ultra-* zeigt auch der synchrone Überblick in der rechten Spalte von Tabelle 5, dass neben den bereits üblichen Bildungen Neuprägungen in erheblichem Umfang auftreten.

Präfixoid	DWDS - Referenz- und Zeitungskorpora 1990-2018 (Auszug)		Wortschatz Universität Leipzig (Korpus) - basierend auf Texten von 2021
<i>bomben-</i>	bombengesund bombenmäßig bombenrichtig	bombensex bombensicher bombenstark	bombenfest bombensicher bombenmäßig bombenstark
<i>end(s)-</i>	end(s)geil endkrass endschnell	endsgroß endslang endspaßig	endgeil endschnell
<i>hammer-</i>	hammerartig hammerblöd hammercool hammergeil hammerhart hammerhartcool	hammerhübsch hammerlaut hammermäßig hammerscharf hammerschwer hammerspannend	hammercool hammergeil hammerhart hammermäßig hammerstolz
<i>mord(s)-</i>	mordsecht mordgefährlich mordgemäßlich mordsgescheit mordsgroß mordsgut mordsheiß mordshoch mordsmart mordskomisch mordslangweilig	mordslustig mordsmäßig mordsmunter mordsschwer mordsteuer mordstraurig mordsvergnügt mordsviel mordswichtig mordswitzig mordswütend	mordsmäßig; sonst nur adnominale Belege (z.B. Mordsglück)
<i>riesen-</i>	riesenfinanziell riesenfröhlich riesengrau riesengroß riesenhoch riesenkonzertiert	riesenrosarot riesenstark riesenstolz riesenunpraktisch riesenweit riesenzusätzlich	riesengroß; sonst nur adnominale Belege (z.B. Riesenspaß)

<i>sahne-</i>	sahnecool sahnefrisch	sahnemäßig	nur adnominale Belege (z.B. Sahnegrundstück)
<i>spitzen-</i>	spitzenartig spitzenexzellent	spitzenhaft spitzenmäßig	nur adnominale Belege (z.B. Spitzentag)
<i>turbo-</i>	turbobraun, turbogebräunt turbodarwinis- tisch turbodigital turbofeudal turbogebügelt turbogedopt turbogeföhnt turbogeil turbogeschädigt turbohip turboironisch	turbokapitalis- tisch turbokatholisch turbomäßig turbomodernis- tisch turbopragma- tisch turboschlüssig turboschnell turbostruktura- listisch turbourban turboviril turbovoll	turbokapitalistisch turbogeladen turboaufgeladen turbomäßig turboschnell
<i>wahnsinns-</i>	wahnsinnsgut wahnsinnshoch- gerüstet wahnsinnsirre wahnsinnskurz wahnsinnslang wahnsinnsmäßig	wahnsinns- schnell wahnsinns- schwierig wahnsinnstato- wiert wahnsinnsteuer wahnsinnstoll wahnsinnsver- liebt	nur adnominale Belege (z.B. Wahnsinnsfreude)

Tab. 5: Adjektive mit Intensivierungspräfixoiden im DWDS-Zeitungs- und Belegkorpus 1990-2018 und im Wortschatz-Korpus der Universität Leipzig 2021.

Bei den Intensivierungspräfixoiden zeigt sich ein im Vergleich zu den Präfixen abweichendes Bild (Tab. 5). Die in den vergangenen Jahrzehnten besonders produktiven desubstantivischen Präfixoide *hammer-*, *mords-*, *riesen-*, und *wahnsinns-* weisen als adadjektivische Wortbildungselemente aktuell offenbar einen signifikanten Gebrauchsrückgang auf, sind aber, insbesondere im Fall von *mords-*, *riesen-* und *wahnsinns-* als adnominale Intensivierungspräfixoide weiterhin hochproduktiv. Dasselbe gilt für *sahne-* und *spitzen-*, deren ohnehin schon begrenztes adadjektivisches Neubildungspotential ganz zu verschwinden scheint. Im Fall von *bomben-*, *end(s)-*, und *hammer-* etabliert sich eine begrenzte Anzahl von bereits in der Jugendsprache geprägten Wortformen, ohne dass die betreffenden Präfixoide im standard- und umgangssprachlichen Kontinuum weiter produktiv wären. Das Konfix *turbo-* scheint in seinem aktuellen, ebenfalls beschränkten präfixoidalen Gebrauch

eher zu seinen ursprünglichen semantischen Konnotationen zurück-zukehren, nämlich Geschwindigkeit, Leistung und Ladung (*turboschnell*, *turbokapitalistisch*, *turbogeladen*). Insgesamt spielen Intensivierungspräfixoide bei der Adjektivverstärkung eine signifikant geringere Rolle als Intensivierungspräfixe, sind aber bei der Substantivaugmentation relevant.

Abschließend wurde mithilfe des DeReKo-Korpus des IDS³⁹ (öffentliche Korpora des Archivs W mit Neuakquisitionen) anhand einiger Stichprobenartig ausgewählter Lemmata ermittelt, wie viele Tokens in welchem Zeitraum jeweils in schriftlichen Texten auftreten (Tabellen 6 und 7). Auf diese Weise konnte diachron verifiziert werden, ob die Intensivpräfigierungen in den vergangenen drei bis vier Jahrzehnten tatsächlich signifikant in die Standardsprache eingeflossen sind.

Adj. mit Präfix	DeReKo: Tokens	Zeitraum
gigageil	9	1998-2004
gigain/giga-in	9	1990-2003
gigaout/giga-out	6	1992-2010
hyperaktiv	2309	1973-2021
hyperaggressiv	23	1995-2021
hyperlokal	32	2010-2021
hypermodern	317	1950-2021
hypermoralisch	26	1999-2019
hyperschnell	26	1996-2021
megacool	571	1993-2021
megagut	104	1995-2021
megahappy	151	2005-2021
megakrass	48	2000-2021
megawichtig	75	1999-2021
obercool	233	1989-2021
oberkritisch	8	2000-2018
supergünstig	262	1984-2021
superlecker	267	1997-2021
superleicht	338	1997-2021
supermodern	253	1956-2021
superscharf	127	1990-2021
superschön	521	1996-2021
supertoll	577	1991-2021
überschlau	57	1962-2021
überschnell	109	1949-2021

³⁹ *Deutsches Referenzkorpus DeReKo*, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, <<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/faces/investigation/corpus.xhtml>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

ultrabillig	7	2016-2018
ultrageheim	7	1999-2021
ultrakorrekt	10	1995-2020
ultramodern	272	1947-2021
ultrareich	13	2000-2021

Tab. 6: Ausgewählte Adjektive mit Intensivierungspräfixen im *DeReKo* (öffentliche Korpora des Archivs W mit Neuakquisitionen) quantitativ und diachronisch.

Adj. mit Präfixoid	DeReKo: Tokens	Zeitraum
bombensicher	1809	1951-2021
bombenmäßig	15	1989-2021
bombenrichtig	5	1983-2007
end(s)geil	117	1989-2021
hammerhart	975	1992-2021
hammermäßig	289	1990-2021
hammerschwer	11	1991-2017
mord(s)gefährlich	47	1984-2021
mordsmäßig	473	1947-2021
mordsteuer	11	1991-2013
riesenhoch	19	1996-2020
riesenstolz	23	1997-2021
riesenweit	12	1997-2002
sahnemäßig	7	1992-2015
spitzenartig	8	1992-2015
spitzenmäßig	849	1983-2021
turbogeil	25	1992-2019
turbokapitalistisch	39	1997-2021
turbomäßig	55	1994-2021
turboschnell	54	1999-2021
turbostark	4	1998-2018
wahnsinnsteuer	2	1997-2017
wahnsinnstoll	2	2011-2019

Tab 7: Ausgewählte Adjektive mit Intensivierungspräfixoiden im *DeReKo*, quantitativ und diachronisch.

Die Recherche im *DeReKo* zeigt, dass unter den Intensivierungspräfixen lediglich *giga-* und *mega-* ausschließlich Neformationen bilden, während alle anderen in bestimmten Kombinationen bereits langfristig in Gebrauch waren, wie vor allem die Präfigierungen von *modern* (*hypermodern*, *supermodern*, *ultramodern*) zeigen. Produktiv sind bis in die Gegenwart *hyper-*, *mega-*, *super-* und *ultra-*, während *ober-* nur in

der Formation *obercool* gehäuft auftritt und für *über-* keine Neubildungen nachweisbar sind. Die Intensivierungspräfixe erweisen sich als vergleichsweise deutlich weniger nachhaltig; einzelne Wortbildungsprodukte wie *bombensicher* (mit der seit den 80er Jahren belegbaren Neubedeutung «äußerst sicher»), *end(s)geil*, *hammerhart*, *hammermäßig*, *spitzenmäßig* und in geringerem Ausmaß *mordsgefährlich*, *riesenstolz*, *turbokapitalistisch*, *turboschnell* u.a. weisen eine auffällige Gebrauchsfrequenz auf, wohingegen andere Formationen statistisch irrelevant sind. Die exemplarisch ausgewählten Wortverlaufskurven des DWDS zu den Intensivierungspräfixen *hyperaktiv*, *megacool*, *superlecker* und zu den Präfixoidbildungen *hammerhart*, *mordsgefährlich*, *wahnsinnstoll* (vgl. Abb. 1 und 2) bestätigen die Hypothese, dass Neformationen nach jugendsprachlichen Intensivierungsmustern der 70er und 80er Jahre ab der Jahrtausendwende in der Gemeinsprache statistisch rasant zunehmen. In den letzten Jahren ist dabei ein leichter Rückgang zu beobachten, der dadurch begründet sein dürfte, dass Präfigierungen zunehmend durch Juxtapositionen bzw. orthographische Isolierung vormaliger Präfix- und Präfixoidformen ersetzt werden.

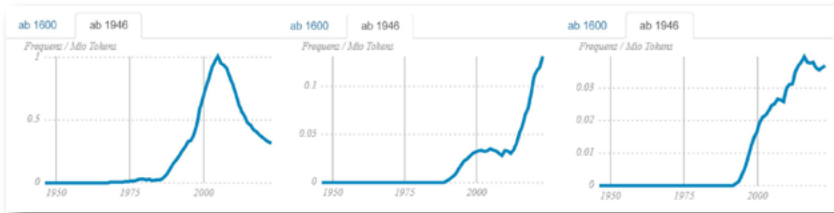


Abb. 1: DWDS-Wortverlaufskurven für *hyperaktiv*, *megacool*, *superlecker*⁴⁰.



Abb. 2: DWDS-Wortverlaufskurven für *hammerhart*, *mordsgefährlich*, *wahnsinnstoll*⁴¹.

40 Wortverlaufskurve für «hyperaktiv» im DWDS, <<https://www.dwds.de/wb/hyperaktiv>> (letzter Zugang: 6. November 2022); Wortverlaufskurve für «megacool» im DWDS, <<https://www.dwds.de/wb/megacool>> (letzter Zugang: 6. November 2022) und Wortverlaufskurve für «superlecker» im DWDS, <<https://www.dwds.de/?q=superlecker&from=wb>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

41 Wortverlaufskurve für «hammerhart» im DWDS, <<https://www.dwds.de/wb/ham>

Die besonders häufig auftretende Verbindung des in der Jugendsprache hochproduktiven ursprünglichen Suffixoids *-mäßig* (z.B. *unimäßig*, *studimäßig*, *DJ-mäßig* u.a.⁴²) ausschließlich mit Präfixoiden (*bombenmäßig*, *hammermäßig*, *mordsmäßig*, *sahnemäßig*, *spitzenmäßig*, *turbomäßig*, *wahnsinnsmäßig*) zur Bildung von reinen, desemantisierten Augmentativadjektiven weist ebenfalls eine signifikante Verwendungszunahme in den 2000er und 2010er Jahren auf (vgl. Abb. 3). Hier werden möglicherweise in Analogie zu *mordsmäßig*, das bereits als Kraftausdruck seit Anfang des 20. Jahrhunderts belegt ist⁴³, zahlreiche Neformationen geprägt, von denen sich die oben genannten, früher jugendsprachlichen Präfixoidbildungen in der Gemeinsprache etabliert haben.



Abb. 3: DWDS-Wortverlaufskurven für *bombenmäßig*, *mordsmäßig*, *spitzenmäßig*⁴⁴.

Auch wenn die sprachliche Verstärkung und Intensivierung von Adjektiven ein keinesfalls neues Phänomen ist, zeigen die Resultate der Korpusanalysen, dass ein verstärktes Bedürfnis zur hyperbolischen Adjektivsteigerung aus der historischen Jugendsprache in die Standardsprache übergegangen ist und sich hier ein vielfältiges Inventar an Intensivierungsmitteln entfaltet hat.

merhart>, (letzter Zugang: 6. November 2022); *Wortverlaufskurve für «mordsgefährlich» im DWDS*, <<https://www.dwds.de/?q=mordsgef%C3%A4hrlich&from=wb>> (letzter Zugang: 6. November 2022) und *Wortverlaufskurve für «wahnsinnstoll» im DWDS*, <<https://www.dwds.de/?q=wahnsinnstoll&from=wb>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

42 Vgl. Androutsopoulos, Jugendsprache, a.a.O., S. 139.

43 Vgl. Fußnote 35.

44 *Wortverlaufskurve für «bombenmäßig» im DWDS*, <<https://www.dwds.de/?q=bombenm%C3%A4%C3%9Ffig&from=wb>> (letzter Zugang: 6. November 2022); *Wortverlaufskurve für «mordsmäßig» im DWDS*, <<https://www.dwds.de/wb/mordsm%C3%A4%C3%9Ffig>> (letzter Zugang: 6. November 2022) und *Wortverlaufskurve für «spitzenmäßig» im DWDS*, <<https://www.dwds.de/wb/spitzenm%C3%A4%C3%9Ffig>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

4. FAZIT

Die exzessive Intensivpräfigierung durch einige wenige besonders produktive Präfixe und Präfixoide von semantisch beliebigen Adjektiven (und Substantiven) setzt sich offenbar im Zuge der «Restandardisierung» in der Gemeinsprache fort. Die Hypothese, dass die ludischen, kreativen und innovativen Aspekte, die für die jugendsprachliche Intensivierung wesentlich und stilbildend sind, dabei zugunsten einer rein quantitativen Augmentationsfunktion immer weiter in den Hintergrund rücken, lässt sich durch weitere Beobachtungen stützen: In der Jugendsprache tauchen regelmäßig neue Intensivierungspartikel auf, die generell schnell wieder außer Gebrauch kommen; so verzeichnet schon Ehmann⁴⁵ 2001 und 2006 kurzlebige Intensivierungspräfix(oid)e wie *doppel-*, *inter-*, *klipp-*, *meta-*, *prassel-* etc., ebenso führen die neueren Wörterbücher von Langenscheidt⁴⁶ und Pons⁴⁷ in den 2000er und 2010er Jahren zahlreiche ephemere Intensivierungspräfixe auf, bei denen es sich oft um Konfixe handelt, die zunehmend unverbunden als Prädikative oder in Juxtaposition auftreten, darunter *bums*, *cosmo*, *fancy*, *fuego*, *intense*, *killer*, *king*, *kontra*, *laser*, *premium*, *pyro*, *sheesh*, *slay*, *theo*, *torpedo*, *welt* und zahlreiche andere. Dagegen herrscht bei den restandardisierten Intensivierungspräfix(oid)en in der Gemeinsprache eine fortschreitende Reduzierung auf einige wenige Wortbildungselemente und eine Fossilisierung von bestimmten Wortbildungsprodukten vor. Die Tendenz zur größtmöglichen Intensivierung bei geringstmöglichem sprachlichem Aufwand manifestiert sich nicht zuletzt auch in einer rezenten Reduplikationstendenz bei Augmentationspartikeln wie *sehr*, *viel* oder *ganz*. Wenn Donald Trump am 4. November 2022 seine voraussichtliche Kandidatur bei den Präsidentschaftswahlen 2024 mit den Worten «I will very, very, very probably do it again» ankündigt und dies in der deutschsprachigen Presse mit «[...] werde ich es sehr, sehr, sehr wahrscheinlich wieder tun» übersetzt wird⁴⁸, ist dies nicht nur eine Lehnübersetzung, die ebenso gut durch «mit allergrößter Wahrscheinlichkeit» oder «mit ultraextremer Wahrscheinlichkeit» ersetzt werden könnte, sondern gleichzeitig auch eine gängige Augmentationspraxis, die einen weiteren Schritt in Richtung sprachlicher Vereinfachung darstellt. Dies zeigen zahlreiche Korpus-

45 Vgl. Ehmann, *Voll konkret*, a.a.O., und ders., *Endgeil*, a.a.O.

46 Langenscheidt, *HÄ??*, a.a.O., und ders., *100% Jugendsprache*, a.a.O.

47 Pons, *Wörterbuch*, a.a.O.

48 «*Ich werde es sehr, sehr, sehr wahrscheinlich wieder tun*», in «Die Welt» online, <<https://www.welt.de/politik/ausland/article241950571/Donald-Trump-Macht-euch-bereit-das-ist-alles-was-ich-euch-sage.html>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

belege⁴⁹, wie etwa «Ronald Pofalla geht es dem äußeren Erscheinen nach sehr sehr gut»⁵⁰ oder gar «Das ist alles immer noch sehr sehr sehr sehr surreal»⁵¹. Die exponentielle Zunahme dieser Tendenz kann statistisch auch mithilfe des *DeReKo* nachgewiesen werden, wenn es für die Wortfolge *sehr sehr* für das Jahr 1980 nur 43 Belegstellen gibt, für 1990 noch 111, für die Jahre 2000 bis 2021 dann aber vierstellige Zahlen zwischen 2196 (2002) und 5791 (2011); die Wortfolge *sehr sehr sehr* ist für das Jahr 2021 immerhin mit 95 Belegen dokumentiert.

Lexik veraltet, Sprachgebrauch wird obsolet, und heute noch übliche Begriffe werden rasch zu Archaismen. Die Auffächerung der Sprache in generationenspezifische Lekte von Kindersprache über Jugendsprache bis hin zur Sprache im Alter⁵² ist heute selbstverständliches Thema der Soziolinguistik und hat eine Reihe von Subdisziplinen entstehen lassen. Damit ist nicht mehr nur der generationenübergreifende Sprachwandel Thema der Soziolinguistik und historischen Sprachwissenschaft, sondern auch der Alterungsprozess im Sprachgebrauch einer einzigen Generation und einzelner Individuen. Es ist ein relativ rezentes Phänomen, dass jugendspezifische Sprachformationen mit ihren Nutzern/Nutzerinnen altern und von diesen in die gemeinsprachlichen und Altersprechstile und -schreibstile weitergetragen werden. Dabei entwachsen nicht nur die Sprachnutzenden dem Jugendalter, sondern mit ihnen 'reifen' auch ehemals innovative Lemmata und, wie gezeigt werden konnte, auch Sprachformationsmuster wie die Intensivpräfigierung und setzen sich als vermeintlich prestigeträchtige, Jugendlichkeit ausstrahlende Elemente in der Gemeinsprache fest. Dies geschieht sowohl quantitativ durch eine Zunahme von unterschiedlichen ehemals juventolektalen Intensivpräfigierungselementen und deren redundanten Verwendung in der Standardsprache als auch qualitativ durch deren hyperbolisierenden Einsatz. Wenn jugendsprachliche Praktiken lexikalischer und morphologischer Art mit ihren Nutzern/Nutzerinnen 'altern', indem diese sie über das Jugendalter hinaus aktivieren, um den sozialen

49 *Korpusbelege für «sehr sehr» im DWDS-Kernkorpus 1900-1999*, <<https://www.dwds.de/r/?corpus=public&q=sehr%20sehr>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

50 *Lobbyist Pofalla in Putins Diensten*, in «Die Zeit» online, <<https://www.zeit.de/politik/2017-11/petersburger-dialog-deutschland-russland-ronald-pofalla>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

51 *Drei deutsche Filme gewinnen Studenten-Oscars*, in «Die Zeit» online, <<https://www.zeit.de/news/2016-08/30/film-drei-deutsche-filme-gewinnen-studenten-oscars-30073406>> (letzter Zugang: 6. November 2022).

52 Vgl. z.B. *Duden. Sprache der Generationen*, hrsg. v. Eva Neuland, Dudenverlag, Mannheim-Zürich 2011.

und physischen Alterungsprozess durch jugendtypische sprachliche Prestigefaktoren zu konterkarieren, verlieren ebendiese Sprachmuster ihren Nimbus als Erkennungszeichen fortdauernder Jugend. Auf diese Weise mutieren diese sprachlichen Zeichen, ähnlich wie nicht sprachliche Symbole, Kleidung, Haarmoden, Schmuck, Accessoires etc. aus jugendlicher Sicht schleichend zu Stigmata des Alters.